

ich zu der Nase meines ‚Tray‘ mehr Zutrauen habe, als zu den Augen aller Seeleute an Bord, und schlug ihm daher kühn eine Wette von hundert Guineen vor — der Summe, die ich für diese Reise affordiert hatte, — wir würden in der ersten halben Stunde Wild finden.

Der Kapitän — ein herzenguter Mann — fing wieder an zu lachen und ersuchte Herrn Crawford, unsern Schiffschirurgus, mir den Puls zu fühlen.

Er that es und berichtete, ich wäre vollkommen gesund.

Darauf entstand ein Geflüster zwischen beiden, wovon ich indes das meiste deutlich genug verstand.

„Er ist nicht recht bei Sinnen,“ sagte der Kapitän, „ich kann mit Ehre die Wette nicht annehmen.“

„Ich bin ganz der entgegengesetzten Meinung,“ erwiderte der Chirurgus. „Es fehlt ihm nicht das mindeste. Nur verläßt er sich mehr auf den Geruch seines Hundes, als auf den Verstand jedes Offiziers an Bord. — Verlieren wird er auf alle Fälle; aber er verdient es auch.“

„So eine Wette,“ fuhr der Kapitän fort, „kann von meiner Seite niemals so ganz redlich sein. Indes, es wird desto rühmlicher für mich sein, wenn ich ihm nachher das Geld wieder zurückgebe.“

Während dieser Unterredung blieb Tray immer in derselben Stellung und bestärkte mich noch mehr in meiner Meinung. Ich schlug die Wette zum zweitenmal vor — und sie wurde angenommen.